Der Eltern und Kinder-Liebe/

Wolte und solte
Bey dem schmertzlichen doch seligen Hintritt
Der Edlen/Viel-Ehr-und Tugendbegabten

Jungfrauen Dorotheen/

Des Wohl-Edlen/Wohl-Ehrenvesten und Wohlweisen

Hrn. Jacob Girings

Wohlverdienten Rathmannes allhier/
Jüngsten Hertzinnig-geliebtesten Jungfrauen Tochter/
Im Jahr Christi 1707. den 17. Mertz
entwerffen/

Jacob Herden.

THORN/
Druckts Johann Conrad Rüger/E.E.E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.



Je Kinder Liebe weicht der Eltern
beßrer Glutt/
Wenn Conon wil allein von Seiner
Mutter Brüsten
Im Kercker sein genährt/ Æneas trägt
sein Gutt
Das ist Anchisen bloß aus Trojens Brand und Wüsten/
Und bey des Icars Bahr erstarrt Erigone /
Amphinomus entreist bey Ætnas grausen Flammen
Nebst dem Anapius aus dem beschwärtzten Weh
Der Lieben Eltern Paar/ den Ehschatz zu verdammen
Wenn Selbter Cunimund den Vater überzog
Mit strenger Krieges Macht enrschuldigt Rosimunde/
Als in Ihr Kindes Treu des Manns-Lieb überwog/
Und Sie die Tapferkeit geleget zu dem Grunde.
Doch aber dieses war ein Wildpret jener Zeit/
Ein Wildpret/ und zugleich ein Tugend-voll bemühen/
Es lebten vor als jetzt die Menschen in dem Streit:
Ob Eltern Liebe sey den Kindern vorzuziehen/
Und zwar war offtermahls in beyden beydes gleich/
Man sah wie Niobe zum Steine muste werden/
Bey ihrer Kinder Tod und Jammer-vollem Streich/
Man spürte Hecuben mit grausamen Geberden/
Aus Polymnestors Kopff das Auge zu verdrehn/
Als den geliebten Sohn den Polydor erblaßen/
Durch jenes kalten Stahl sie thränend muste sehn/
Æneas will erfreut Ascanium umbfaßen
Und bey Polytens Fallist Priamus bestürtzt.
Weil Tomyris zum Sohn beliebte Liebe hegte/
So wurde Cyro drauf das Lebens-Ziel verkürtzt/
Als er den Sargapis zuvor ins Grabmahl legte.
Vor sag ich/und auch jetzt blieb auf der Wageschal/
Wer vor dem anderen in Liebe sey zu preisen

Doch

Doch schloß man meistentheils / ja fast auch überall /
Es konten Kinder nicht den Eltern diß erweisen /
Was die / die jene hier gebohren und gezeugt;
Denn mehr als allzuwahr: Daß was vom Hertzen komen /
Auch zu dem Hertzen leicht hinwieder kläglich steigt.
Weñ irgend Schmertz und Weh von Ihme wird vernomen.
Wenn wir Wohl-Edler Herr / den Ehschatz und Sein Hauß
Und Seiner Zweige Ruhm gerühmt und angesehen /
Hieß es: das Vaters Glutt auch bey Ihm ein und aus.
Mit Gottes Gnaden-Blick und Seegen wolte gehen /
Es schloß die gantze Stadt / daß Ihm im Alterthum /
Der Jüngsten Blumen Paar solt Liebes-Grüffte zimmern /
Weil in dem Hertzen sie gleich einem Heiligthum
Sein Angedencken schon durch Liebe liessen schimmern /
Alleine da der Mertz Ihm raubt ein Hertze hin
Da seine Rose will in bester Blüth' verschwinden
Wird Warlich recht gekränckt Sein vorbehertzter Sinn /
Er kan kaum Tröstungen bey solchem Kummer finden
Er zeigt wie seine Lieb den Kindern gehe vor /
Sein Ehe-Schatz und Er vergehen fast in Thränen
Der Freunde treuer Muth hüllt selbst ihr Hertz in Flor /
Und will der Seeligen mit Seelen-Schmertz erwehnen
Allein / was schreib ich denn von seinen werthsten Sohn!
Den Halle bey sich hält / was wird Er wohl beginnen?
Wenn Er die Zeitungen kriegt durch die Post hievon /
Er wird kaum meisteren die Klug- und Tugend-Sinnen
Daß macht die Schwester-Lieb / wird Thränen ihm gewehrn
Mit denen jedes Wort Er ächzend wird befeuchten /
Und also dorten auch der Schwester Grab verehrn /
Weil Ihre Tugend will in seinem Hertzen leuchten.
So fern von Dichtern wir ein Beyspiel borgen ab /
Sind die Heliades nicht so betrübt gewesen /
Bey Ihres Phaetons bey Ihres Bruders Grab /
Als Er / nachdem Er wird die Schmertzens-Zeilen lesen.
Doch gnug Er so wie wir erhöhn dich Dorothee

Wie hier der Eltern Glutt die Kinder überwogen/
So führt dich GOttes Lieb in die gestirnte Höh/
Wo du nach Sturm und Wind ruhst auf dem Regenbogen
Wo deine Freundligkeit/dein schön und hold Gesicht/
In goldner Klarheit kan den Him̃els Bräutgam küßen
Drumb lassen gerne wir nachdem dir nichts gebricht/
Des Paradießes Lust im Himmel dich genießen.
Und Er Wohl=Edler Herr/setzt hier sein liebes Kind
(Die Schönheit im Gesicht und in dem Geiste hegte)
Nun in sein Vater=Hertz/nachdem Sie so geschwind/
Sich eh man es vermeint in Sarg und Breter legte/
Er rühmt und auch zugleich mit Jhm noch diese Stadt
Der Jugend schönste Pracht in seiner Anemone
Die bißher Jhn beliebt/ belebt gemachet hat/
Die man mit Recht genannt des Haußes Zier und Krone.
Er ehrt wie Mycerin auch sie nach ihrem Todt
Und wird so Tag als Nacht erhöhn Jhr Angedencken/
Doch aber gönnen auch/was Jhr gegönnet GOtt
Und ferner sich nicht mehr ob Jhrem Scheiden kräncken/
Sie zeigt wie Liebe hier bey Eltern sie genoß/
Sie zeigt wie Liebe sie führt zum gestirnten Höhen
Weil sie nun blüht und sitzt in GOttes Gnaden Schoß/
So rühmt man auch im Todt den Ruhm in Dorotheen.


Ich ruhe sanft und selig.